

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 27

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sind aus der Tiefe des Roggenhausertals ins Buchholz gestiegen. Die Anemonen sind verblüht, dafür hat der weiße Waldmeister seinen Teppich auf dem Waldboden ausgebreitet. Eppenberger Spazierer geht den Waldwischen entlang. Durch die Kispengräser neigen sich über den Fußweg und blaue Augentrost blüht treuerzig aus dem Wiesengrund auf. Bienen und Hummeln kommen, geschickt wie Bauernleute, die gehen. Fliegen fallen. Wir laufen quer durch den Wald, bis die Baumwipfel plötzlich in die Tiefe stürzen, ein Felsabgrund sich aufruft und — die Aare auf uns zuschnellt. Paradies ist es, sich hinter den dunklen Baumstämmen des Vordergrundes. Die Wanderkarte auf dem Geländer ausgebreitet, so suchen wir eifrig alle Namen der Berggrücken, der Ortschaften und Weiler heraus, so weit das Auge reicht.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwangslässig in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Die vergessene Heimwehfluh

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Zu uns ist kürzlich ein Herr aus Aarau gekommen. Er schlug regrechtfertig Krach. «Wie konnten Sie nur», sagte er und breitete mit empörter Geste Karte C und D des Wanderatlases Olten aus — «den wundervollen Weg das Roggenhausertali über die Heimwehfluh nach Schönenwerd vergessen und dafür die Autostraße Aarau—Olten als Wanderweg eintragen. Außerdem könnte ich Ihnen leicht ein Dutzend herrlicher Spaziergänge in der Umgebung Aaraus aufzählen, die Sie nicht berücksichtigt haben, so zum Beispiel den Weg von Nieder-Erlinsbach durchs Taubenmoos am Waldrand entlang nach Stüsslingen. Warum zeichnen Sie die Autostraße Schönenwerd—Gretzenbach—Grod ein, statt uns über Himmelreich durch den Rotannenwald ins Heuelodlo zu führen?»

Erlebtes auf der Wanderung

VII.

Die unterbrochene Wanderung
Von H. S. in G.

Kurz, finden Sie nicht, daß wir Aarauer im Vergleich mit den Oltern in diesen Wanderatlases stiefmütterlich behandelt wurden? Das Tourennetz in unserer Gegend ist zehnmal weniger dicht als in Oltern Jura. Sind denn unsere Naturschönheiten weder ebensosehr der Ersthilfe wert?

Hier unterbrachen wir den Redestrom unseres Besuchers und erklärten ihm, daß Aarau im Wanderatlas Olten nur als Anschluß- und Zugangsgebiet berücksichtigt worden sei, denn wir hätten die Absicht, für die Aarauer einen besonderen Wanderatlas auszuarbeiten, der von einem guten Kenner dieser Gegend verfaßt werden wird. Nun glätteten sich die Miens unsres Besuchers, und er erklärte uns, wenn das so gemeint sei, dann habe er natürlich nichts mehr einzubringen.

«Nur löst, bitte, Euer Versprechen ein, solange mich medizinisch nicht mehr ganz gesund. Befreie noch über Stock und Stein tragen!» Mit diesen Worten verabschiedete sich der Herr aus Aarau lieblich.

Die begeisterte Schilderung der Tour über die Heimwehfluh ließ uns jedoch keine Ruhe. Beim nächsten schönen Frühlingsmorgen folgte der Photograph der «Zürcher Illustrierten» der noch



Bei Rütteli, 300 Meter vor der ehemaligen Aarauer Schönenwerd ohne Bedeutung Adlig, zweigen wir ab und gelangen durch einen Tunnel von Buchenzweigen und Blättern des Waldes hindurch zu dieser Wiese. Hier möchte man träumen zwischen Wiesen- und Waldrand schlendern, immer weiter, ebenen Füßen um die Waldbucher herum. Wie durch ein Traumland . . .



Wo liegt diese verwunsene Hütte? Wohin führt sie? Wer weiß, wie lange sie dort steht? Es ist ein altes Holz, dem die Tiere des Waldes aus der Hand fressen? Das Haus ein ausgedienter Spaziergang ist leer, und Tür und Fenster bläst der Wind. Nur an einem schönen Sonntag, da sprift es tropfau, treppau, streckt Kopf zum Fester heraus und fragt sich: «Was ist mit dem Häuschen los?» Da kommen von Aarau, von überallher die Spaziergänger ins Roggenhausertal, kehren im Wirtshaus ein und entdecken, keine 100 Meter davon entfernt, dieses Idyll.

legen, anstatt dem lieben Herrgott die Zeit abzuholen. Unserineiner muß sich derart schinden, während solche Nichtsnutze in der Welt herumbummeln können.»

Weiter kam er nicht. «Lusbueb» hatte er mich geheißen; mein Rucksack flog auf den Boden, im Näserspringen ergriff ich eine Heugabel und da langte ich dem Bauer schon — Heu hinauf, während die Bäuerin nach einem Rechen griff.

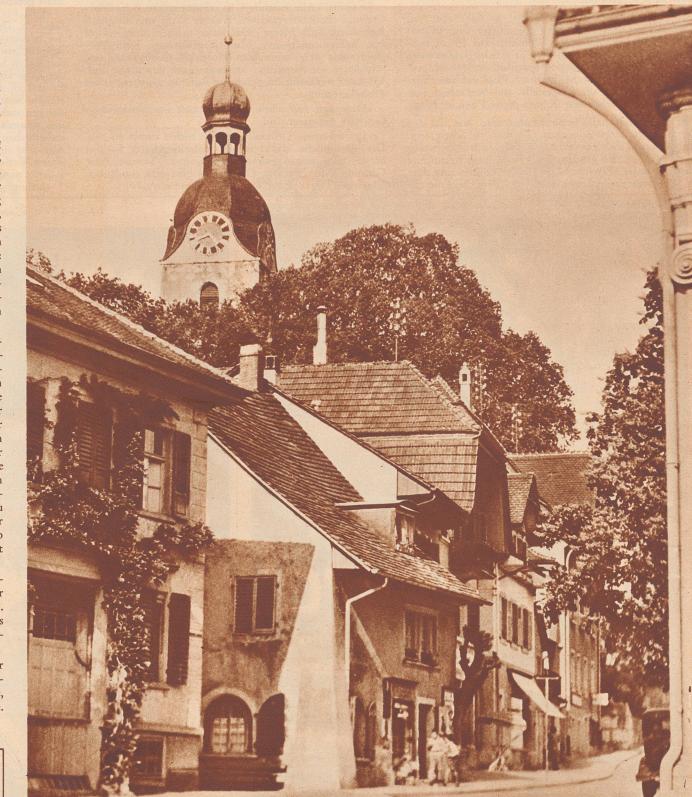
Warte nur, du Grobian, dir wird eingehetzt! Bündel auf Bündel flog ihm vor die Füße, so daß er nicht wußte, wohin damit. Zu meinem innerlichen Vergnügen meinte er nach einer Weile: «Wir brauchen dann nicht unbedingt bis Mittag fertig zu sein, der Fuhrmann kommt erst um vier Uhr, die Fuder heimzuführen. Uebrigens bist scheints du auch schon bei Heuen dabei gewesen.» Ich markierte den Beleidigten, und er fuhr fort: «Der Taglöhner Schange Fritz hat mich heute im Stück gelassen, er wird wohl «Blauen» machen, deswegen sind wir allein. Eine Buben haben wir leider nicht und das Meitli muß daheim zum Rechten sehen und uns das Z'mittag bringen.»

So waren wir nach und nach ins Reden gekommen, und trotzdem ging die Arbeit schnell voran. Um ein Uhr, als das «Meitli», eine liebliche Zwanzigjährige, mit dem Essen kam, standen zwei volle Fuder da. Während des Essens meinte das «Meitli», mit einem Seitenblick auf mich, zur Mutter, der Taglöhner Schange Fritz habe sich aber verändert. Viel zu schnell, für mich waren wir dann fertig. Während wir Z'veiri nahmen, kam der Fuhrmann mit den Pferden, und wir koppelten die drei Fuder zusammen. Der Bauer nahm mich dann ein wenig beiseite und sagte: «Du hast vier Franken zugut, habe sie leider nicht bei mir, aber du kommst einfach einmal bei uns vorbei und holst dir nebst einem währschaften Z'veiri deinen Lohn. Also vorläufig besten Dank und nützt für ungern. Blietet di Gott!»

Im Frühling darauf bin ich dann bei dem «Grobian» eingekrochen und habe tatsächlich die vier Franken und das währschaften Z'veiri bekommen. Es war aber noch lange nicht das letzte. Und übers Jahr habe ich dann erst den schöneren Lohn bekommen.

Jetzt, da ich dieses Wandererlebnis zu Papier bringe, sitzt er in Gestalt meiner Frau vor gegenüber und stopft Strümpfe für unser Meitli, das, wenn's ein Bub wäre, Schange Fritz heißen würde.

Die Spezialtouren im Juli
finden Sie auf Seite 831 im
Inseratenteil dieser Nummer



Das Endziel unserer Tour, Schönenwerd, das «vornehmste» Dorf im Niederrant, ist erreicht. Sauber, Behaglichkeit und Wohlstand präsentieren, liegt Haus an Haus im Sonnenschein, überwölbt von den uralten Bäumen auf dem Bühl und gekrönt durch die Kuppel der ehemaligen Stiftskirche.